Preußen einst und jetzt

Von

Peter Hagen



Verlag Frz. Eher Nachf., G.m.b.H., München 2 NO

Münchener Druck- und Verlagshaus G. m. b. H., München

Preußen-Deutschland

„Preußen mußte sein, damit Deutschland werden konnte. Es war seine Kraft, daß es sich zunächst ganz als Selbstzweck empfand, der nur durch zähe Arbeit am Staate verwirklicht werden konnte.

Aber es war seine Größe, daß seine Sendung zugleich einen überpersönlichen Zweck einschloß, der nur durch Opfer erfüllt werden konnte, die eine Vaterlandsliebe darbrachte, welche nun nicht mehr preußisch war, sondern deutsch wurde."

(Moeller van den Bruck „Der Preußische Stil")

Preußentum ist kein Rassebegriff. Preußentum ist heute der Begriff des deutschen Staatsgedankens geworden. Preußen war jener deutsche Staat, der sich großhungern mußte, der diesen Weg gegangen ist in folgerichtiger Gradlinigkeit, weil die Grundlagen für diesen Weg von einem Führer gelegt wurden, der wahrhaft Führer war und den sie deshalb heute noch „den Einzigen" nennen. Er hat sein Volk zu diesem harten Weg erzogen, nicht, weil er leutselig war, weil er besonders kluge Methoden anwandte, weil er ein absoluter Despot war oder weil er besonders geschickte und kluge Ratgeber hatte, sondern einfach deshalb, weil er seinen Untertanen vorlebte. Er war der König, er war aber zugleich auch **der erste Diener seines Staates!**

Dieses Wort ist abgegriffen worden und hat erst durch den **Nationalsozialismus** wieder seinen rechten Klang erhalten. Und es steht strahlender denn je auch über dem Programm **Adolf Hitlers**,

weil es in dieser unserer Zeit unbekannt wurde, weil man seinen Sinn vergessen hatte und weil gerade seine Wiedererweckung einen der kräftigsten Grundpfeiler der nationalsozialistischen Bewegung bildet.

Friedrich der Große hat sein Volk durch jahrelange schwere und verlustreiche Kriege geführt. Aber er war immer unter seinen kämpfenden Truppen, stand im Kugelregen des Feindes und war nicht nur als König, sondern auch als Soldat der erste. Nach der schweren Niederlage durch die Oesterreicher bei Kunersdorf im Jahre 1759 schrieb er jene Verse:

„Ich aber, vom Orkan bedroht,
Muß trotz dem drohenden Verderben
Als König denken, leben, sterben."

Er hat dann den Krieg siegreich zu Ende geführt und brachte seine Truppen wieder nach Hause. Das Land war verwüstet und verarmt, der Krieg hatte ungeheure Summen gekostet. Und obwohl der König alt geworden war, ging er auch jetzt wieder in die vorderste Linie. Ueberall war er unermüdlich tätig. Er organisierte den **Beamtenkörper** des Staates auf zweckmäßige und praktische Art, er half den notleidenden **Bauern**, er gab seinen entlassenen Soldaten Arbeit, ließ **Kanäle bauen, Flüsse regulieren** und **Land urbar** machen. Er gab seinem Volke **Arbeit**, und gerade diese **Arbeit** war es, die sein Volk und seinen Staat trotz der schweren Kriegsschäden groß, stark, reich, glücklich und geachtet machte.

Preußen wurde der Begriff der **Zucht**, der **Disziplin**, der **Ordnung** und der **Arbeit**. Dieser Begriff wurde Staatsbegriff, der sich jedem preußischen Bürger einprägte und seinen sichtbarsten Ausdruck eben in seinem König fand. Preußen wurde damals schon Plattform für den Bau des **Deutschen Reiches**, der erst Bismarck gelingen sollte. Es wurde diese Plattform schon, obwohl es gerade eben durch Kriege hindurchgegangen war, die ein **deutscher Bruderkrieg** waren. Diese Kriege waren ein schweres Kreuz für Deutschland, und doch waren sie gleichzeitig das Feuer, in dem Jung-Preußen gestählt wurde, um eben später als **Keim des beginnenden**

Deutschlands seinen Entwicklungsgang durch die Geschichte **antreten** zu können.

Preußen war die **Ehre.** Der große König hatte sie an die Fahnen seiner kampferprobten Regimenter geheftet, die Soldaten trugen sie heim. Sie wurde nun nicht billiges Schaustück in den Zeughäusern und Waffenarsenalen, sie war zwischen Blut und Granaten ebenfalls **lebendiger Begriff** geworden. Preußens Beamte dienten der **Pflicht** und der **Ehre,** Preußens Adel stellte um der **Ehre** willen seine Söhne dem Staate und dem König als Offiziere.

Preußen machte die Ehre wieder zu einem **ehernen** Begriff. In den bunten und galanten Zeiten dieses Jahrhunderts war sie an vergnügungssüchtigen Höfen zu einem feinen Spiel geworden, um das man mit schmalen Zierdegen auf Kavaliersart focht. Sie war beinahe ein **Vorrecht des Adels** geworden und jener höfischen Lautenschläger, die vor scharmanten Damen ihr Spiel erklingen ließen, aber sie war **keine Sache des Volkes** mehr. Die Soldaten waren Söldner und dienten um Geld und Brot. Bestenfalls noch um das bunte Tuch. Friedrich aber hatte auch seinen einfachsten Soldaten die Ehre wiedergegeben. Und sie war nun **Grundbegriff des Preußentums überhaupt.**

So waren die preußischen Bürger in ihrer Gesamtheit damals die einzigen in Deutschland, die alle Tugenden eines guten Staatsbürgers auf sich vereinten: **Arbeit, Disziplin, Zucht** und **Ehre.** Der Ruhm des Königs und seiner Soldaten aber gab diesen Tugenden auch nach außen ein festliches Gepräge und einen **starken Rückhalt,** so daß man wohl über sie lachen und witzeln mochte, man **fürchtete** sie trotzdem.

Man fürchtete sie, und die **guten** Deutschen in allen anderen Staaten nahmen sie sich an. So war Preußentum auch bald **kein geographischer Begriff mehr,** sondern der Begriff einer **Gesinnung,** der Begriff einer straffen Geisteshaltung. Ein **deutscher** Begriff.

Preußen blühte, wurde stärker und größer. Es kamen schwächere Könige, aber der **Grundstein,** den jener Einzige gelegt hatte, war so fest gefügt, daß er das Gebäude trug. Preußen mußte Deutsch-

land werden, das sah man überall in Deutschland ein, und die Widerstände und Hemmungen, die sich diesem Werden entgegensetzten, waren von vornherein dazu verurteilt, von der Zeit zwangsläufig beseitigt zu werden.

Vielleicht hätte dieses Werden schon in den **Befreiungskriegen** seine Erfüllung gefunden, aber noch vergingen Jahrzehnte, ehe über Preußen das **Deutsche Reich** erstand. Diese Jahrzehnte waren keine Jahre des Zweifels und der bangen Erwartung, sie waren Jahre der **Abklärung** und **Abrundung.** Und so kam jener 18. Januar, an dem in Versailles das deutsche Kaiserreich proklamiert wurde, vielleicht nicht einmal zu spät.

Preußentum war **Dienen.** Preußens Beamte waren die schlechtbezahltesten des Reiches. Sie waren trotzdem die **treuesten,** die **arbeitsamsten,** die **pflichteifrigsten** und die **gerechtesten.** Sie dienten der **Ehre** wegen. Sie dienten, weil es ihnen in Fleisch und Blut übergegangen war, daß sie als Preußen keinen Anspruch auf Wohlleben, sondern nur auf **Arbeit** hatten. Sie wollten nicht **verdienen,** sie wollten **dienen.** Sie wußten, daß dieser Dienst an einer **Idee** geleistet wurde, an einer Idee, die zwar damals immer noch Preußen hieß, aber schon **Deutschland war.**

Preußentum war also Sozialismus. Denn jeder diente für **alle.** Und alle, das war eben der Staat, war Preußen, das einmal Deutschland werden sollte. Man verdiente nicht, man kannte den Begriff **Posten** nicht, sowie wir ihn heute kennen und gebrauchen. Posten war damals in seinem ursprünglichen Sinn noch ein **soldatisches** Wort. Man wurde von seinem Führer auf einen Posten gestellt, den man auszufüllen hatte. Der Posten war keine **Belohnung,** er war eine **Pflicht.** Wie auch der Sozialismus Pflicht ist. Pflicht zu arbeiten, die allerdings das **Recht auf Brot** in sich schließt. Aber nicht das Recht auf Wohlleben und Luxus.

Preußen ging durch **harte** Zeiten und mußte **harte** Menschen haben. **Harte** Menschen aber wurden durch **harte** Pflichten erzogen. Und daß diese harten Pflichten dem Volke **ehrenhafter** und **bekömmlicher** erschienen, als freiheitstrunkene Ausrufung von **Menschheits-**

idealen, beweist die Tatsache, daß die **französische Revolution** nicht wie ein loderndes Feuer auch nach Deutschland und Preußen überschlug, sondern daß ihr weicher und zermürbender Liberalismus erst auf Umwegen nach Deutschland getragen wurde und höchsten Triumph erst feiern konnte, als innere Feinde 1918 die letzte preußische Front, die **deutsche Westfront**, erdolcht hatten.

Die letzte preußische Front! Sie wurde in Stücke geschlagen. Aber Preußentum ist kein tönernes Gefäß, das zerschlagen nicht wieder geleimt werden kann. Preußentum ist **Leben**, das **unsterblich** ist. So fanden sich auch in Deutschland nach dem scheinbar endgültigen Zusammenbruch die Preußen wieder zusammen. Daß sie sich zusammenfanden, war das Verdienst eines **einfachen Frontsoldaten**, der vier Jahre lang in den Gräben des Westens gelegen hatte, unter dem Granathagel der Feinde, zwischen Blut und Pulverdampf.

Es war das Verdienst **Adolf Hitlers.** Und es ist weiter sein Verdienst, daß er Preußen wieder großgemacht hat. Denn das neue Preußen, das auch wieder im Verderben des Krieges entstand, als eben das alte zusammenbrach, zählt heute in Deutschland schon wieder nach **Millionen.** Es marschiert, und seine flatternden Fahnen künden es aller Welt:

Preußen ist nicht tot zu kriegen!

Preußen lebt immer noch, Preußen **arbeitet** und **hungert** sich schon wieder groß. Preußen, das auch heute kein geographischer Begriff mehr ist, das in allen deutschen Ländern seine Heimat hat, überall da, wo **Nationalsozialisten** sind.

Preußen wird wieder Deutschland!

„Die Metropole der Intelligenz"

„Ich habe die Einkünfte des Staats immer als die Bundeslade betrachtet, welche keine unheilige Hand berühren durfte. Ich habe die öffentlichen Einkünfte nie zu meinem besonderen Nutzen verwendet.

Meine letzten Wünsche in dem Augenblicke, wo ich den letzten Hauch von mir gebe, werden für die Glückseligkeit meines Reiches sein. Möge es stets mit Gerechtigkeit, Weisheit und Nachdruck regiert werden, möge es durch die Milde seiner Gesetze der glücklichste, möge es in Rücksicht auf die Finanzen der am besten verwaltete, möge es durch ein Heer, das nur nach Ehre und edelm Ruhm strebt, der am tapfersten verteidigte Staat sein! O, möge es in höchster Blüte bis an das Ende der Zeit fortdauern!"

(Aus dem Testament Friedrich des Großen.)

Berlin ist die Reichshauptstadt. Berlin ist auch die Hauptstadt **des Staates Preußen.** Berlin ist die **„Metropole der Intelligenz"**, wie man es nach dem Kriege getauft hat.

In Berlin sind die **Reichsministerien.** In Berlin sind die **Staatsministerien.** In Berlin steht der **Reichstag**, steht der **Landtag.** Berlin hat in seinem **Stadtparlament** das drittgrößte Parlament Deutschlands. Berlin hat einen **Polizeipräsidenten** und einen **Polizeivizepräsidenten**, die über eine ganze Armee von Schutzpolizisten verfügen. Berlin hat eine **geheime politische Polizei**, die Dutzende von Beamten umfaßt.

Da wir gerade bei dem Kapitel **„Geheimpolizei"** sind, interessiert vielleicht, was Franz Kugler in seiner Geschichte Friedrich des Großen über die Geheimpolizei schreibt:

„Als aber einige Jahre darauf verschiedene Verbrechen verübt wurden, ohne daß man die Urheber entdecken konnte, stellte Friedrich den Polizeipräsidenten zur Rede. Dieser erwiderte, daß er mit großem Fleiße alle vom Könige genehmigten Maßregeln zur Ausführung bringe, daß er indes mehr zu leisten sich ohne ausdrücklichen Befehl nicht für befugt halte. Er entwickelte dem König darauf das ganze Wesen der geheimen Polizei, wodurch er ohne Zweifel jedem Verbrechen auf die Spur kommen könne, wodurch aber auch der

sittliche Charakter des Volkes durchaus müsse **verdorben** werden. Er fügte hinzu, daß überdies in Berlin die Wirkung der geheimen Polizei erst allmählich eintreten könne, indem die Brandenburger für solche Einrichtung vorderhand noch viel zu **treuherzig** und **ehrlich** seien. Durch diese Vorstellungen ward Friedrich sehr gerührt; er erwiderte ohne langes Bedenken, daß er kein größeres Uebel an die Stelle des kleineren setzen und die Ruhe und das Vertrauen seiner guten Untertanen nicht gestört wissen wolle. Dabei hatte es denn auch sein Bewenden."

Wir Nationalsozialisten haben erst kürzlich die Bekanntschaft mit der **heutigen preußischen Geheimpolizei** erneuern können. Ganze Lastautos voller Beamten fuhren vor unseren **Büros** und **Geschäftsstellen vor**, Kriminalbeamte durchsuchten die Räume, nahmen Kartotheken und Karteien mit, beschlagnahmten Listen mit den Namen der Mitglieder und trugen auch sonst allerlei schriftliches Material davon.

Wir klagten. Vor dem **Staatsgerichtshof** wurde ein Vergleich geschlossen, wonach die preußische Polizei und das preußische Innenministerium beschlagnahmte Karteien und Listen wieder herausgeben mußte.

In jenem roten Hause am Alexanderplatz, dem Polizeipräsidium, befindet sich auch ein düsteres und enges Gebäude das **Polizeigefängnis**. Hier werden fast täglich Nationalsozialisten eingeliefert und sitzen dann in jenen engen und dumpfen Zellen, an deren Kalkwänden sich polnische Taschendiebe, Räuber und andere Verbrecher verewigt haben. Hier sitzen SA-Leute, weil sie eine **braune Hose** trugen, weil sie **„Deutschland erwache"** riefen, weil sie zu dreien **feldgraue Mäntel trugen**, weil sie sich gegen kommunistische Verbrecher **zur Wehr** setzten.

Andere sitzen in den Gefängnissen. In **Moabit**, in **Plötzensee**, in **Tegel**. Sie sitzen, weil sie überfallen worden sind und weil sie in Vorahnung dieses Ueberfalles vielleicht eine **Waffe** bei sich trugen.

Sie sitzen, weil sie zufällig im Westen der Stadt waren, als hier einige ausgehungerte **Erwerbslose** ihren **Hunger** und ihre **Verzweiflung** hinausschrien. — Die Zellen sind eng und fest verschlossen. Draußen vor den kleinen, vergitterten Fensterlöchern lärmt, klingelt, kreischt, lacht und schreit die „Metropole der Intelligenz".

Durch das Brandenburger Tor die Linden entlang zieht täglich die Wache. Zu den Klängen der alten Märsche marschiert eine begeisterte Menge mit den Soldaten. Manchmal erkannten sie sich gegenseitig. Dann hoben sie die Arme und grüßten sich mit **„Heil Hitler"**. Sie gehörten auch zu der **neuen preußischen Front**, die in Deutschland entstanden ist. Und dann erlebten wir es oft und öfter, daß preußische Beamte in blauen Uniformen mit den **Gummiknüppeln** in die Menge schlugen, weil sie nicht schnell genug auseinander ging. Und während sich auf den Bürgersteigen wehrlose Menschen unter den Gummiknüppelhieben duckten, marschierte auf dem Fahrdamm mit klingendem Spiel die Wache.

Jetzt läßt der Berliner Polizeipräsident auch seine **Polizei mit** Musik durch die Linden marschieren. **Reichsbannerkommandos marschieren** hinterher und bringen **„Frei-Heil"-Rufe** aus. Die Beamten in blauer Uniform schweigen dazu. Die Gummiknüppel ruhen.

*

Berlin ist die **Nachrichtenzentrale** des Reiches und Preußens. Wie in einem **Brennpunkt** werden durch das Pressewesen hier alle Tagesgeschehnisse gesammelt. Die Straßen hallen wider von den Meinungen der Masse. Wer Berlin zu lesen versteht, kann über manches Aufschluß erlangen, was ihm sonst vielleicht dunkel und verborgen bliebe.

Berlin hat einige große Gebäude, in denen Menschen in schwarzen Talaren umherwandeln. Seine **Gerichte**. Hier spricht man Recht über große und kleine Sünder. Und Berlin hat **interessante Prozesse** gehabt.

Immer noch läuft einer der größten und aufschlußreichsten. Man benennt ihn nach den Namen der drei Hauptangeklagten, der jüdischen Gebrüder **Sklarek**. Man hätte ihn auch den **Magistratsprozeß** nennen können. Oder den **Marxisten-Prozeß**.

Friedrich der Große schrieb in seinem Testament: „Ich habe die Einkünfte des Staats immer als die **Bundeslade betrachtet, welche keine unheilige Hand** berühren durfte."

Es hat sich bisher noch niemand gefunden, der diesen Satz im Gerichtssaal, wo man den **Sklarek-Prozeß** verhandelt, vorgelesen hätte. Wir haben dafür vor dem Richtertisch interessante Leute gesehen. Da stand der **Oberbürgermeister Böß**, Demokrat und Oberhaupt der Stadt, die durch die Sklareks **um 14 Millionen Mark geschädigt** wurde. Da stand dieser demokratische Beamte und sollte Aufschluß darüber geben, wieso und warum er von den Sklareks **Kleidung** und einen **Pelzmantel** seiner Frau bezogen habe, zu billigen Preisen, die überdies auch erst bezahlt wurden, als man den Sklarek-Skandal **bereits aufgedeckt hatte**. Da stand dieser hohe preußische Beamte und konnte sich vielleicht formaljuristisch richtig verantworten. Aber das Volk verurteilte ihn. Das Volk, das heute noch **anständig** und **sauber** denkt. Und der Oberbürgermeister Böß mußte seinen Posten verlassen. Er bekommt dafür eine **Pension von 28 000 Mark**.

Der Vater Friedrich des Großen hat unbotmäßigen und untreuen Beamten mit dem Krückstock den Rücken vollgeschlagen!

Es standen noch andere hohe Beamte vor dem Richtertisch. **Sozialdemokraten** und **Kommunisten**. Der sozialdemokratische Bürgermeister **Kohl** aus Köpenick, der von den Sklareks Geld genommen hat. Der kommunistische Stadtrat **Gaebel**, der sich ebenfalls von den jüdischen Verbrechern bestechen ließ und mit ihnen in den Luxuslokalen des Kurfürstendamms **Sekt** trank und **Kaviar** aß.

Friedrich der Große sollte einst durch seine Unterschrift die Wahl eines Landrates bestätigen. Er stutzte, als er den Namen las, ließ sich ein besonderes Aktenstück aus dem Kammergericht holen und sprach zu seinem Minister: „Seh' Er her, dieser Mann hat mit seiner

leiblichen Mutter um einige Hufen Ackers einen weitläufigen Prozeß geführt, und sie hat um eine solche Lumperei auf ihrem letzten Krankenlager noch einen Eid schwören müssen. Wie kann ich von einem Menschen mit solchem Herzen erwarten, daß er für das Beste meiner Untertanen sorgen wird? Daraus wird nichts, man mag einen andern wählen!"

Wir erlebten auch den **Sozialdemokraten Brolat** im Sklarek-Prozeß. Brolat ist auf Grund seines Parteibuches bis zum Generaldirektor der **Berliner Verkehrsgesellschaft** gestiegen. Er hatte über das Wohl und Wehe von Tausenden von Arbeitern und Angestellten zu entscheiden. Er war sozialdemokratischer Arbeiterführer. Mit den Gebrüder Sklarek hat er **Rennplätze besucht** und **Geld verwettet.** Er hat mit ihnen in **Luxuslokalen** gegessen und getrunken. Getrunken bis zum Uebermaß, so daß er den jüdischen Gaunern sogar **Küsse** anbot. Er hat sich mit den Sklareks **geduzt.** Er hat sich von ihnen **seidene Oberhemden** schenken lassen, das Stück zu 80 Mark, und hat diese Hemden schnell bezahlt, als die Verhaftung der Sklareks bekannt wurde. Er ist zu zahlreichen anderen Beamten gegangen und hat sie **gemahnt,** ihre von den Sklareks erhaltenen Sachen recht schnell zu bezahlen, da sie sonst in den Skandal verwickelt würden. Er selbst hat sich außer anderen Sachen von den Sklareks einen **Frack** besorgen lassen, für den er wenig bezahlte und der regulär 450 Mark kostete.

Dieser Brolat, Sozialdemokrat, wurde beurlaubt. Sein **Gehalt** hat man ihm gelassen. — Es ist ein besonders krasser Fall, aber Brolat war ja nicht der einzige, beinahe mit allen maßgebenden Magistratsbeamten standen die Sklareks auf gutem Fuße. Weihnachten mußten sie eine **Unzahl von kostbaren Freßkörben** verschicken.

Berlin ist die **„Metropole der Intelligenz"**. Wenn man die **Gerissenheit** als einen Teil der Intelligenz betrachten will, dann muß man zugeben, daß dieses von einem Literaten erfundene Wort seine Berechtigung hat. Gerissen waren sie alle. Sie verstanden es, zu **verdienen** und ihre Rechte als Beamte in weitgehendstem Maße auszunutzen. **Pflichten** kannten sie nicht mehr. Oder doch? — Ja, sie

hatten **„repräsentative Pflichten"**. Sie mußten in **Frack und Lack** Bälle besuchen. Sie soffen auf dem **Presseball** den Sekt aus Kühlerkübeln und fraßen den Kaviar mit dem Suppenlöffel.

*

Deutschland zahlt **Tribute** an unsere Feinde. Diese Tribute werden durch **Steuern** aufgebracht. Das Reich ist arm, die Staaten sind arm, und die Gemeinden sind arm. Die Zeit nach dem Kriege mußte die Zeit **harter Wiederaufbauarbeit** werden. Aber nicht für Tribute. Wir hören das auch täglich von allen möglichen hohen Herren, daß wir **arbeiten** sollen, **arbeiten und nicht verzweifeln**. Und wir haben **Millionen** Menschen, die arbeiten wollen und die **nicht arbeiten können**, weil man ihnen keine Arbeitsmöglichkeit gibt. Für sie ist kein Geld da. Sie erhalten kümmerliche Bettelgroschen als **Unterstützung**.

Nehmen wir auch hier **Berlin** wieder als Brennpunkt der Ereignisse. Hunderttausende von Erwerbslosen verbringen ihre Tage mit Nichtstun in dumpfer Verzweiflung. Die hohen Beamten vom Schlage eines **Brolat** bezogen Riesengehälter. Immer und immer wieder mußten unsere **nationalsozialistischen** Vertreter im Stadtparlament vorprellen, um wenigstens eine geringe Herabsetzung dieser Riesengehälter herbeizuführen.

Während die Erwerbslosen sich auf den Straßen zusammenrotteten, während es gewissenlosen **bolschewistischen Hetzern** ein Leichtes war, diese halbverhungerten Massen zu **Gewalttätigkeiten** aufzuputschen, während die Arbeitslosen **Lebensmittelgeschäfte stürmten**, während das Grauen und die Not durch die Straßen schlichen, fuhr der Oberbürgermeister **Böß** mit seiner **Frau** und in Begleitung einiger anderer Stadträte, die ebenfalls ihre Frauen mitnahmen, nach **Amerika**. Zur selben Zeit saßen **Brolat** und Genossen mit den Sklareks auf den Tribünen der **Rennbahn** oder in den **Luxuslokalen** des Westens.

Durfte man das noch **Preußen** nennen? — Es stieg keinem außer uns die Schamröte ins Gesicht, wenn er diesen Namen nannte!

Das Preußen des großen Friedrich nach dem Siebenjährigen Kriege war **Arbeit und Aufbau**. In Berlin — immer noch als Brennpunkt Preußens gesehen — schloß man die **Schulen**, kürzte man den **Wohlfahrtsetat**, ließ **Krankenhäuser** eingehen, warf das Krankenpersonal auf die Straße, kürzte die **Erwerbslosen-Unterstützungen** und die **Renten** der Aermsten der Armen. Die Folgen waren schrecklich. **Tuberkulose** und **Skrofulose** griffen in erschreckender Weise um sich, 40 Prozent aller preußischen Volksschüler z. B. haben **kein eigenes Bett** und müssen mit Geschwistern, zum Teil **sogar mit fremden Erwachsenen**, zusammen in einem Bett schlafen.

Man errichtete weltliche Schulen, aus denen jede Religion **verbannt wurde**. Schrankenlose Anarchisten versuchten sich hier in kümmerlicher „Erziehungsarbeit", die einen Teil der Blüte unserer Jugend mordete. Die Prüfungsergebnisse an diesen Schulen sprachen jeder vernünftigen Pädagogik Hohn. Die Kinder wiesen kaum irgendwelche positiven Kenntnisse auf. Sie waren **halb verwildert.**

Und das in der „Metropole der Intelligenz"!

Vom goldenen Zahnstocher

Friedrich der Große betrachtete die Einkünfte des Staats als die Bundeslade, die **keine unheilige Hand** berühren durfte. — In den großen Regalen unserer Berliner Gerichte lagern die **grauen Aktenbündel**, die von mancher **unheiligen Hand** zu berichten wissen. Da waren die unheiligen Hände des Juden **Barmat**, die unheiligen Hände des **Sklarz**, die unheiligen Hände des **Kutisker**. Sie haben uns um **Millionen** und **Abermillionen** betrogen. Frech haben sie immer wieder in die Bundeslade gegriffen und die Finger nie leer zurückgezogen.

Der preußische Beamte ist **unbestechlich**, er dient um der **Ehre willen**, und er läßt sich auch sein gutes Gewissen nicht durch **Berge von Gold** beschweren.

Die Barmat, Sklarz und Kutisker haben haufenweise **sozialdemokratische und demokratische Freunde** gehabt, von manchmal recht hohem **Beamtencharakter.** Da war ein Zentrumsminister **Höfle, der im** Untersuchungsgefängnis starb, da war der sozialdemokratische Polizeipräsident **Richter, der goldene Zahnstocher** geschenkt bekam.

Otto Schnizer schreibt in seiner Deutschen Geschichte fürs deutsche Volk: „Von seinen Beamten erwartete Friedrich etwas Besseres: **unbedingte Pflichttreue.** Schon von seinem Vater war's jedem Beamten aufs strengste eingeprägt worden, daß er gewissenhaft, uneigennützig, unbestechlich sein muß und keinen Pfennig in die eigene Tasche schieben darf, wenn ihm schon viele Tausende durch die Hand gehen. Unter Friedrich war's nicht anders. Die Beamten wurden **spärlich** bezahlt; aber **pflichttreu** mußten sie sein. Und dieses Vorbild hat auch auf andere deutsche Staaten gewirkt. Daß wir in Deutschland einen uneigennützigen und unbestechlichen Beamtenstand haben, so ganz anders als in Rußland, Italien, Rumänien, den Vereinigten Staaten, das verdanken wir den beiden ersten preußischen Königen."

Heute noch ist der preußische Staatssekretär **Weismann** in staatlichen Diensten, dem seit Jahren und Jahren immer wieder ein **Meineid** vorgeworfen wird, den er in der Barmat-Affäre geleistet haben soll. Periodisch befaßte sich die nationale Presse mit diesem Fall und stellte die Anfrage, wann dieser Weismann nun endlich daran denke, den Mann zu **verklagen,** der die Vorwürfe gegen Weismann erhebt. In aller Stille und Heimlichkeit hat Weismann dann auch gegen den **Bücherrevisor Lachmann** eine Klage eingereicht. Ohne daß man jedoch seitdem auch nur das geringste vom **Fortschritt** dieser Sache gehört hätte. Es ist hier derselbe Fall eingetreten, wie in einer **Beleidigungsklage** des Vorsitzenden des demokratischen Polizeibeamten-Verbandes gegen den Verfasser dieser Schrift. Als es nämlich gelang, den **Wahrheitsbeweis** zu führen, so daß das Urteil sich **gegen den Kläger** gerichtet und ihn aus Amt und Würden und überdies ins Gefängnis gebracht hätte, da wurde die **Verhandlung ausgesetzt.** Im Falle Weismann hat man erst **gar keine Verhandlung stattfinden** lassen. Warum eigentlich? Man ist

doch sonst bei Nationalsozialisten, die eine braune Hosen trugen, mit Schnellgerichten recht fix bei der Hand!

Man will Lachmann auf andere Art zu Leibe gehen. Der berüchtigte **jüdische Justizrat Werthauer** hat gegen Lachmann eine Klage wegen **Erpressung eingebracht**, und nun soll auf Antrag der Staatsanwaltschaft der unbequeme Ankläger auf seinen **Geisteszustand** untersucht werden. Man darf aus diesem Tatbestand keine Folgerung ziehen. Das ist verboten. Und die Verächtlichmachung der Justiz wird streng bestraft.

> „Ursprünglich sind die Regenten die Richter des Staates; nur die Menge der Geschäfte hat sie gezwungen, dieses Amt Leuten zu übertragen, denen sie das Fach der Gesetzgebung anvertrauen. Aber dennoch müssen sie diesen Teil der Staatsverwaltung nicht zu sehr vernachlässigen, oder wohl gar dulden, daß man ihren Namen und ihr Ansehen dazu mißbraucht, um **Ungerechtigkeiten** zu begehen. Aus diesem Grunde bin ich benötigt, über diejenigen zu wachen, denen die Handhabung der Gerechtigkeit übertragen ist; **denn ein ungerechter Richter ist ärger als ein Straßenräuber.**“
>
> (Friedrich der Große an d'Alembert.)

„. . . nicht genieret werden?“

> „So wurde auch die Bücherzensur im allgemeinen mit größter Milde gehandhabt. Besonders gegen Satiren auf seine eigene Person erwies sich Friedrich, königlichen Sinnes, äußerst nachsichtig. Als die Wiener es mißdeuteten, daß man einem Berliner Kalender mit Darstellungen aus dem Don Quichotte das Bildnis Kaiser Josephs vorgesetzt hatte, befahl Friedrich, man möge für den nächsten Kalender noch lächerlichere Gegenstände ersinnen und sein eigenes Bildnis voranstellen; dies geschah auch, und man wählte dazu den rasenden Roland.“
>
> (Franz Kugler „Friedrich der Große“.)

Warum greifen wir immer wieder auf jenen König zurück, der sich nicht nur in Sanssouci ein bleibendes Denkmal errichtet hat? — Weil das **Volk** an ihn denkt, wenn man vom **alten Preußen** spricht. Und weil in allen Beispielen die Gegensätze **krasser** werden, wenn man **seine** Taten und **seine** Worte denen neupreußischer Machthaber gegenüberstellt.

Das Volk nannte ihn den **Alten Fritz**, und in seinem Staat konnte **„jeder nach seiner Fasson selig werden"**. Das bezog sich nicht nur auf die **Religion**. (Er ließ sogar die **Jesuiten** in Preußen siedeln, die überall woanders nicht gerne gesehen waren.) Das bezog sich auch auf die **Presse** und auf die **Literatur**. Und wir haben es schon in den Schulbüchern gelesen, die Geschichte vom **Schmähplakat**, das in den Straßen Berlins ausgehängt wurde und den König in verzerrter Karikatur zeigte. Er ritt vorbei und rief jenes Wort vom **Niedrigerhängen**, das ihm den Beifall der Masse eintrug.

Heute reitet kein Polizeipräsident mehr durch die Straßen und läßt schlecht sichtbare Plakate niedriger hängen. Heute sitzt der Berliner Polizeipräsident **Grzesinski** in seinem hohen und vornehmen Amtszimmer und **verbietet**.

„Gazetten dürfen nicht genieret werden!" hatte der große König verfügt. Im Berliner Polizeipräsidium besteht eine **ganze Abteilung**, die sich mit **Zeitungsverboten** befaßt. Zeitungsverbote, die so **einseitig** ausgesprochen werden, daß sogar das **Reichsgericht** dem Polizeipräsidenten immer und immer wieder bescheinigen mußte, er habe die betreffende Zeitung **zu Unrecht verboten**. Es ist zwar noch **keine sozialdemokratische** Zeitung in Preußen verboten worden, dafür um so mehr die nationalsozialistische Presse.

„Besonders wichtig ist die **Pressefreiheit**. Jeder hat das Recht, innerhalb der Schranken der allgemeinen Gesetze seine Meinung durch Wort und Schrift zu äußern" — Das schreibt Otto Schnizer in seiner Geschichte des deutschen Volkes, als er von der **Weimarer Verfassung** spricht.

Eine nationalsozialistische Zeitung wird heute verboten, wenn sie es wagt, dem Sozialdemokraten Crispien das Wort vorzuhalten,

das er einst gesprochen hat und das auch unbeanstandet in dem Geschichtswerk Schnizers veröffentlicht wird. Das Wort nämlich: **„Ich kenne kein Vaterland, das Deutschland heißt!"**

Ja, man darf auch heute noch seine Meinung in **Wort** und **Schrift** äußern, aber man muß beides **für sich behalten**. Man darf **es nicht drucken** lassen und man darf es **nicht aussprechen**. Massenhaft hat man in Preußen **Flugblätter** und **Wahlplakate** der Nationalsozialisten, die zur Wahl Adolf Hitlers aufforderten, verboten und beschlagnahmt. Von den verlogenen Flugblättern unserer Gegner wurde nicht eines eingezogen. Sie passierten alle die Zensur unbeanstandet.

Freiheit, Gleichheit und Brüderlichkeit!

Die **Freiheit** ist das: Wir dürfen uns nicht mehr kleiden wie wir wollen. Wir dürfen **keine braunen Hosen** tragen. Wir dürfen nicht mehr **sagen**, was wir wollen, wir dürfen nicht mehr **schreiben**, was wir wollen. Wir dürfen uns nicht mehr **versammeln**, und wir dürfen nicht mehr **demonstrieren**.

Schnizer schreibt: „Und endlich haben auch alle Deutschen volle Versammlungs- und Vereinsfreiheit. Sie können sich friedlich versammeln wo sie wollen, und können Vereine und Gesellschaften bilden wie sie wollen, wenn sie den Strafgesetzen nicht zuwiderlaufen. Das ist eine große Summe von Rechten. Es gibt jetzt keinen Staat in der Welt, der eine so **freiheitliche** Verfassung hätte wie das Deutsche Reich."

Wir denken an den **Oster-Burgfrieden**, wo man auch die gesamte nationalsozialistische Presse verboten hatte. Wir denken an die zahlreichen **Versammlungs-** und **Redeverbote** gegenüber Nationalsozialisten. Wir denken an die **Demonstrationsverbote**. Wir denken an die **Uniform-Verbote**.

Verbote, Verbote, Verbote, Verbote!

*

Freiheit, Gleichheit, Brüderlichkeit!

Gleichheit? — Wegen geringfügigster Vergehen gegen **eine Anhäufung** von täglich sich vermehrenden, notverordneten Vorschriften werden **Nationalsozialisten** tagtäglich **festgenommen, auf die Polizeipräsidien** geschleppt, **vor** die **Schnellgerichte** gezogen.

Innerhalb der Bannmeile in Berlin ist jede **Demonstration und** jeder **Krawall** verboten. Als der Polizeimajor **Lewit** einige **Reichsbannerleute** feststellen ließ, die trotz Verbot den Anordnungen der Schutzpolizisten nicht Folge geleistet hatten und **Krawall** machten, da begab sich der **sozialdemokratische preußische Innenminister Severing** persönlich auf die Polizeiwache und verfügte die **Freilassung** der randalierenden und widersetzlichen Strolche. Und der Polizeimajor **Lewit**, der nach altpreußischer Auffassung seine **Pflicht** getan hatte, wurde **strafversetzt.**

Gleichheit? — Reichsbanner und Kommunisten überfallen immer und immer wieder Nationalsozialisten, ohne daß man auch nur im entferntesten daran gedacht hätte, diese Organisationen zu **verbieten.** Die sonst so tüchtige politische Berliner Polizei hat auch bisher nur **einen einzigen Mordfall** an einem Nationalsozialisten aufklären können, und in diesem Fall wurde ihr der mutmaßliche Täter noch von einem Nationalsozialisten genannt. — Als aber einmal in einer nationalsozialistischen Versammlung ein **Provokateur** einen Faustschlag bekam, als er krakeelte, da wurde die **ganze Partei in Berlin verboten.** Vom Polizeivizepräsidenten **Dr. Bernhard Weiß.** Es stellte sich dann bald heraus, daß der geschlagene „arme alte Pfarrer“ ein **versoffener Lump** war, den man **wegen Trunkenheit aus dem Dienst gejagt** hatte.

Gleichheit? — Täglich fällt die gesamte marxistische und liberale Presse mit einer Flut von **Lügen** und **Verleumdungen** über die nationalsozialistische Bewegung und ihre Führer her. Täglich hetzt die marxistische Presse fast offen zu **blutigen Gewalttaten gegen** Nationalsozialisten. Sie wurde deshalb noch **nie verboten!**

Man darf aber heute nicht davon sprechen, daß im **Polizeipräsidium** zu Berlin einmal ein **Bild** aufgenommen wurde, auf dem **Kriminalbeamte** in abenteuerlichen **weißen Kapuzenmänteln zu**

sehen waren. Dieses Bild ging durch die gesamte Presse und stellte angeblich eine Sitzung der verruchten nationalistischen **„Fememörder"** dar. Man darf die Herstellungsart dieses Bildes heute nicht mehr beim rechten Namen nennen.

Aber die Linkspresse veröffentlicht dauernd **gefälschte Dokumente**, die angeblich den nationalsozialistischen **Hochverrat beweisen sollen**. Sie wird deshalb nicht verboten.

Das ist unsere Gleichheit!

*

Freiheit, Gleichheit, Brüderlichkeit!

Jene lange Reihe **ermordeter Jungarbeiter** ist der stumme Schreckenszeuge der **Brüderlichkeit**, wie sie die Marxisten verstehen. Es ist ein Spiel mit dem Tode, heute Nationalsozialist zu sein. An allen möglichen Ecken, in dunklen Straßen, an nächtlichen Chausseen lauert der **marxistische Mord**. Deutsche Arbeiter werden niedergeknallt und abgeschlachtet wie Vieh, weil sie sich zum deutschen Sozialismus Adolf Hitlers bekennen.

Brüderlichkeit!? — Das klingt wie frecher, blutiger Hohn!

Brüderlichkeit? — Die marxistischen **Betriebsräte** in den Werken und Fabriken drängen ihre nationalsozialistischen Arbeitsbrüder aus **Lohn** und **Brot**, geben sie hohnlachend dem **Hunger** und der **Verzweiflung** preis. Der marxistische Direktor **Brolat** läßt Hunderte von Nationalsozialisten auf die Straße werfen. Derselbe Brolat, der sich von den jüdischen Verbrechern Sklarek seidene Oberhemden schenken ließ. Die Beispiele ließen sich verzehnfachen, verhundertfachen. Aber der Platz reicht nicht aus.

Freiheit, Gleichheit, Brüderlichkeit!

Wir nennen es nicht **Freiheit**, wenn man die Wahlfreiheit der Beamten beeinträchtigt und sie aus dem Amt jagt, wenn sie es wagen nationalsozialistisch zu wählen. Wir nennen es nicht **Gleichheit**, wenn den **kleinen** Beamten die **Gehälter gekürzt** werden und

den wenigen **oberen** Beamten noch **Zulagen gewährt** werden. **Wir** nennen es nicht **Brüderlichkeit**, wenn man deutsche Arbeiter gegen ihre deutschen Arbeitsbrüder **aufhetzt** und aufputscht.

Wir nennen es anders. Aber wie wir es nennen, das dürfen wir nicht sagen. Es ist verboten!

Und wenn Friedrich der Große dem Kaiser eine Lektion gab, indem er dem lustigen Kalender sein eigenes Bild voranstellte, dann suchen wir heute den königlichen Spötter vergebens, der den Ministern mit lustigem Augenzwinkern begegnete, die sich ihre Persönlchkeiten durch ein **Republikschutzgesetz** sanktionieren ließen.

Und eigentlich sollten sie von jenem König lernen. Den nennt man **heute noch** im deutschen Volk den **Alten Fritz**, und jeder kennt ihn Nicht etwa, weil er sich gegen Spott und Humor zur Wehr gesetzt hätte. Im Gegenteil!

Potemkinsche Dörfer

„Bei solcher Gesinnung mußte ihm natürlich die Verbesserung des Ackerbaues sehr am Herzen liegen, und er hat auch dafür nach Kräften und mit reifer Einsicht gewirkt Hierbei ließ er sich mit ganz besonderer Teilnahme auf die persönlichen Verhältnisse der letzten seiner Untertanen, des **Bauernstandes**, ein, indem er der Meinung war, daß die Entfernung dieses Standes vom Throne nur durch das eigene Auge des Landesvaters ausgeglichen werden könne."

(Franz Kugler „Friedrich der Große".)

In den Zeitungen, die als **amtliche Anzeiger** erscheinen, wimmelt es von Anzeigen, in denen **Zwangsversteigerungen bei Bauern** angekündigt werden. Sie häufen sich in immer erschreckenderem Maße. Ein **Gut** nach dem andern, ein **Bauernhof** nach dem andern geht vor die Hunde, wird von jüdischen Spekulanten und Schiebern

für ein Butterbrot aufgekauft, weil die Bauern die Zinsen nicht zahlen konnten oder die Steuern. Immer größer wird die Not, immer schwärzer die Verzweiflung. Oft und oft rotten sich die Bauern zusammen, versuchen Versteigerungen zu verhindern und prügeln die gewissenlosen Burschen vom Hof, die aus der Not des armen Bauern ein Geschäft machen und bei der Versteigerung bieten wollen.

„Schwarz ist die Fahne der Bauernnot!"

Schwarz und verzweifelt die Taten der bis aufs Blut gepeinigten Bauern. Sie warfen **Bomben** in die Bezirksämter, sie stürmten **die Finanzämter**, Polizei erschien und schleppte sie in die **Gefängnisse, in die Zuchthäuser.**

Dann kam der Skandal mit der **Osthilfe.** Nennt uns doch den Bauern, der aus den zur Verfügung gestellten Mitteln Geld erhalten hat, daß ihm **wirklich geholfen** wurde?! Es gibt keinen!

Zentrumspolitisch eingestellte **Erholungsheime** und **Schulen** wurden aus den Osthilfe-Mitteln finanziert. Der Bauer **hungert weiter.** Er bekehrte sich zur **roten Fahne mit dem Hakenkreuz** und **dokumentierte** diese Bekehrung durch die **Reichspräsidentenwahl.** Da fielen die jüdischen Schreiberlinge in Preußen über ihn her, schrien in ihrer maßlosen Verlogenheit von den **„fetten, gemästeten Bauern"**, denen die Regierung jetzt überhaupt **jede Hilfe versagen** müßte, weil sie so „undankbar" gewesen wären und Hindenburg nicht gewählt hätten.

Erinnert euch an den ganzen Schwindel mit der **Roggenstützungs-Aktion!** Was ist damit geschehen? Einige **marxistische Bonzen** haben **gut verdient.** Sie sitzen nicht etwa im Zuchthaus wie die verzweifelten Bauern. Sie genießen vielmehr die „Früchte ihrer Arbeit", während draußen auf dem Lande die Früchte der Bauern **auf den Halmen gepfändet** werden.

Man zeigt uns dafür Attrappen, **Potemkinsche Dörfer.** Wie jener russische Fürst der Kaiserin auf ihrer Fahrt durch Rußland blühende Dörfer vorgaukelte, indem er am Horizont **Kulissen** von Bauern-

häusern aufstellen ließ, so produziert man heute **landwirtschaftliche Ausstellungen, „Grüne Wochen"** und ähnliche **Schaustellungen**, blendend and faszinierend wie ein Zirkusspiel in erleuchteter Manege. Und für diesen ganzen Kulissenzauber verpulvert man die Gelder der Steuerzahler. Der Bauer aber hat davon nichts.

Es erleichtert seine **Hypothekenlasten** nicht im geringsten, wenn sich bei Eröffnung solcher Ausstellungen die Vertreter der Behörden in **Lack** und **Frack** dem erstaunten Volke zeigen, wenn eine urteilslose oder gedungene **Presse** Sondernummern herausgibt, die den Segen dieser Ausstellungen veranschaulichen.

Der deutsche Bauer pfeift auf solchen Klamauk!

*

„Er ließ die Häuser aufbauen und holte von anderen Ländern Ansiedler herbei und gab ihnen Land zum bebauen."
(Otto Schnizer „Deutsche Geschichte fürs deutsche Volk".)

Es ist auch heute beinahe noch so wie zu Zeiten des großen Königs. Denken wir doch daran, alle jene **Ostjuden**, die von ihren Rassegenossen über die Grenze geholt werden, finden in Kürze **Villen** und andere **komfortable Wohngelegenheiten**, in denen sie es sich gut sein lassen. Und das Feld zum Bebauen ist der **Geldbeutel** des deutschen Volkes, den sie wirklich redlich beackern. Manche tiefe Furche haben sie hindurchgezogen, die **Barmat**, die **Kutisker**, die **Sklarz** und die **Sklareks**.

Unsere **Proletarier** aber hausen in finsteren, **licht- und luftlosen Wohnhöhlen**. Acht, zehn, ja zwölf Personen in einem Raum bei zwei und drei Betten. **Ansteckende Krankheiten** grassieren, aber die **Krankenhäuser werden geschlossen** und das Pflegepersonal auf die Straße geworfen. Zwar hat man mit vielem und teurem Geld **Sportplätze** für die Jugend geschaffen, auf denen sie sich gesundtummeln könnte, aber diese Plätze werden **marxistischen Vereinigungen** zur Verfügung gestellt, die hier den **blutigen Bürgerkrieg** einexerzieren.

Siedlungen sind mancherorts wie Pilze aus dem Boden geschossen. Ihre Wohnungen stehen **leer**, weil keiner die Miete bezahlen kann. Und immer und immer wieder erlebt man dasselbe: Bei Nacht und Nebel verlassen arme und gequälte Menschen diese Wohnungen, weil sie die Miete **schuldig** bleiben mußten und weil man ihnen den **Räumungsbefehl** zustellte.

Auch hier liebt man die blendende Attrappe. **Wohnbau-Ausstellungen** werden veranstaltet. — **„So wohne alle Tage!"** tönt es durch die Journaille. Und der deutsche Arbeiter sieht mit Erstaunen, aber auch mit verzweifelter Wut, was man heute für **herrliche Wochenendhäuser** baut, was für **prächtige Wohnsitze** in herlichen Wäldern und an idyllischen Seen man heute errichten kann. Er sieht, wie geschmackvolle Innenarchitekten die Möbel dem Stil des Hauses anpassen, wie alles aufeinander abgetönt ist, die Tapeten, die Teppiche, die Gardinen, die Kissen und die Bilder, und er denkt an sein **finsteres Loch** in irgendeiner grauen Großstadtstraße, wo der **Schwamm** die Wände bedeckt und die Totenuhr in den Möbeln tickt.

Wir haben es herrlich weit gebracht auf dem Gebiet der Baukunst. Gewisse Architekten-Cliquen toben sich in großzügigen Entwürfen aus. Aber wer kann sich diese Häuser leisten?

Der anständige und ehrlich gebliebene deutsche Arbeiter nicht.

✽

„Nicht weniger hat Friedrich für den städtischen Bürger gesorgt und dazu geholfen, daß Handwerk, Industrie, Handel und Verkehr in Blüte kamen. Porzellan, Wolle, Baumwolle, Seide, Papier, Leinwand — alle diese Gewerbezweige blühten auf. Durch die Gründung der Emdener Kompanie förderte er auch den Seehandel. Natürlich wurden dadurch auch die Staatseinnahmen vermehrt."

(Otto Schnizer „Deutsche Geschichte fürs deutsche Volk".)

Der Verfall hat heute nicht einmal vor den **großen Werken** Halt gemacht. **Borsig** in Tegel legte seine Betriebe still und die Flugzeugfabrik von **Junkers** stellt ihre Zahlungen ein. Unaufhörlich aber und von der großen Masse kaum wahrgenommen schließt **ein kleiner Betrieb nach dem anderen** seine Pforten und schickt seine Arbeiter auf die **Stempelämter.** Ziegeleien, Glashütten, Eisenwerke, chemische Werke, Tuchfabriken, Spinnereien und Webereien.

Während die **Warenhäuser** ihre Betriebe ständig vergrößern, während sie in ihren Palästen große **Luxusrestaurants** eröffnen und die Zeitungen mit ganzseitigen Inseraten spicken, schließen die kleinen Kaufleute ihre Läden. Der **Mittelstand, ausgepowert** und **ausgeblutet** bis aufs letzte, geht vor die Hunde. Alte Leute, die sich von den Ersparnissen ihres Lebens einen Laden gekauft haben, um den Abend ihres Lebens einigermaßen sorgenlos zu verbringen, öffnen die **Gashähne** und werden **tot** in ihren Betten aufgefunden.

Im Großen ist es nicht anders, als im Kleinen. Die **riesigen Reedereien** müssen vom Staat subventioniert werden. Dem Mittelstand aber hilft niemand. Er ist verlassen und seiner schwarzen Verzweiflung anheimgegeben.

Aber man finanziert große **Messen** und veranstaltet **Lichtwochen. „Berlin im Licht!"** Mit einer millionenkerzig aufgestrahlten Fassade hoffte man, den **Einzelhandel** beleben zu können. Hoffte man auch wirklich? — Es stand von vornherein fest, daß die Warenhäuser mit ihrem Lichtmeer die armseligen Schaufenster des Mittelstandes überblenden würden. Es war eine **geniale Kulisse,** die mit ihrem elektrischen Lichtwunder auch den Käufer blenden sollte. Aber: Wo viel **Licht** ist, ist auch viel **Schatten.** Und je **heller** das Licht, um so **schwärzer der Schatten.**

So haben auch jene „Lichtwunder" nur gezeigt, wie dunkel und schwarz unsere Gegenwart ist und um wievieles dunkler und schwärzer die Zukunft wird, wenn wir nicht endlich neue Bahnen einschlagen wollen.

Die **Selbstmordziffern** steigen von Tag zu Tag. Man veröffentlicht sie in den Zeitungen klein und bescheiden unter den Lokal-

nachrichten. Aber man täuscht uns über die grausige Schwere dieser Zeit nicht hinweg durch kleinen Druck und winzige Aufmachung. Das Volk hat heute schon Zeitung lesen gelernt. Es weiß, daß es über die **sensationell aufgemachten Artikel** hinweglesen muß, um das wahre Bild der Zeit zu erhalten. Manche kleine **Lokalnotiz**, die von einem **Freitod** berichtet, und manche **kleine Anzeige**, in der die **letzten Habseligkeiten** einer bürgerlichen Existenz zum Verkauf angeboten werden, sprechen als Zeitdokumente Bände.

Das Volk läßt sich heute keine Potemkinschen Dörfer mehr vorführen!

Die Geistigen

„Einheit entstand.

Lange bevor Deutschland von Preußen aus seine politische Einheit bekam, schuf Preußen sich seine geistige Einheit.

Sie lag in seiner Geschichte, schon damals; griff über auf alle Menschen und alle Berufe; erfaßte das Volk in der Not, aber auch in dem Ueberschwange des Zeitalters; in der heiligen Lohe seiner schwarz-weißen Farben; in der ernsten Zeichnung des Eisernen Kreuzes; in der Begeisterung der Befreiungskriege.

Sie wirkte in der Politik und in der Philosophie, in jeglichem Schrifttum und in jeglicher **Geistigkeit**, in den Reden Fichtes wie in denjenigen Schleiermachers; Gneisenau und Clausewitz sind genau so wie Kant und noch Hegel durchaus preußische Erscheinungen, die den Schnitt ihres Staates, der zugleich derjenige ihrer persönlichen und geschichtlichen Sendung war, in jedem Zuge ihres Wesens wie Antlitzes trugen."

(Moeller van den Bruck „Der Preußische Stil.")

Auch die **heutigen** Geistigen haben ihre Einheit. Nur ist sie grundverschieden von der **Einheit**, die wir einst bei Fichte, **Kant**, Schleiermacher, Jahn, Körner, Schill, Scharnhorst und Gneisenau mit Recht **preußisch** nennen konnten. Die Einheit der Heutigen ist die **Perversität**, in der sie sich alle finden. Ihr Idealtyp ist der **Professor Unrath** jenes wurzellosen Literaten **Heinrich Mann**, der sich von seinem Bruder **Thomas Mann** nur durch die **Manier** unterscheidet.

Sie lieben das in **Gegensätzlichkeiten** verkehrte Leben. Sie lieben den **Hohn**, sie lieben den **Haß** auf alles Gesunde, sie lieben das Weiche, das **Rückgratlose**, sie lieben das **Verschwommene**, das **Wurzellose**. Sie beten die **Form** an, die sie künstelnd zu wilden Zieraten ausbauen. Der **Inhalt** ist ihnen nichts, wenn er nicht pervers ist.

Wie sie alle heißen? — Man braucht nur einige Namen zu nennen, um auch die anderen zu erkennen. Die **Manns** nannten wir schon. **Feuchtwanger**, **Franck**, **Toller**, **Brecht**, **Weill**, **Wassermann**, **Kästner**, **Kerr**, **Groß**, **Zuckmayer** und **Hasenclever**.

Ihre Verbundenheit ist der **üble Sumpf**, auf dem sie als schillernde Irrlichter umherzucken. Sie leben wie die Eintagsfliegen. Sie sterben mit ihrem Werk, das der Tag gebar. Und gaben sie sich heute **tief ernst** und **wichtig**, so schreiben sie am nächsten Tage das Manuskript zu einem **Kitschfilm**, wenn auch der Herr dieses Films im Lager der politischen Gegner steht. Sie sind **käuflich** und nicht der Kunst verpflichtet oder dem Drängen in ihrer Brust, sondern dem **Gelde**. Sie nutzen die **Konjunktur**, wie ihre anderen Brüder im Geist, die es mit der Konfektion machen oder der Grundstücksmakelei.

Und doch sind sie **nicht ungefährlich**. Sie haben die leichte und sorglose Art, zu leben und **das** als Kunst auszugeben, was ihnen die Verrücktheit einer Stunde eingab. So werden sie leicht zur **Pest** für eine Jugend, der heute alle **innere Straffheit** und **Disziplin** fehlt. Während wir ihr Tun belächeln, gibt sich eine gewisse Jugend zu leicht in ihren Bann.

Sie versuchen, den Sinn und das gesunde Gefühl für **alles Heldische** zu töten, indem sie es lächerlich machen. Sie **propagieren** die geistige Knochenerweichung und werden dafür bezahlt.

Auch mit ihnen muß abgerechnet werden.

Mit ihnen und mit ihren Hintermännern, den **großen jüdischen Verlegern, den Zeitungskönigen**, die sie herausstellen und die sie in die breiten Massen tragen.

Wir fegen sie hinweg wie üblen Unrat, wenn wir das **System** beseitigen, dem sie dienen.

Sie fallen mit dem **Marxismus**, mit dem **Liberalismus!**

Ein neuer Stand

„Auf neue Tafeln schreibt ein neuer Stand:
Laßt Greise des erworbnen Guts sich freuen.
Das ferne Wettern dringt nicht an ihr Ohr.
Doch alle Jugend sollt' ihr Sklaven nennen,
Die heut' mit weichen Klängen sich betäubt
Mit Rosenketten überm Abgrund tändelt.
Ihr sollt' das Morsche aus dem Munde speien!
Ihr sollt' den Dolch im Lorbeerstrauße tragen
Gemäß in Schritt und Klang der nahen Wal!"

(Stefan George.)

Der 24. April ist der Tag der Entscheidung. An diesem Tage wird das preußische Volk den Griffel hernehmen und auf den neuen Tafeln zu schreiben beginnen. **Ein neuer Stand.**

Wir **Nationalsozialisten** sind die **neuen Preußen** in Deutschland. Wir sind deshalb **nicht reaktionär**, wie man uns so gerne nachsagt. Unsere Bewegung ist auch aus dem **Geiste des Dichters** geboren, dessen Verse am Eingang dieses Kapitels stehen. Wir haben die **Grundhaltung** und die **Idee des alten Preußentums** übernommen, ohne seinem entschwundenen Glanz nachzutrauern. Das war auch

nicht der **Zweck** dieser Ausführungen. Wir sind immer **Aktivisten** gewesen und bejahen die blutlebendige Tat.

Als unser Führer aus dem Schützengraben stieg und in die zerrissene und geknechtete Heimat zurückkam, da blutete ihm wohl zuerst das Herz über das, was zerstört worden war, und über das, was man angerichtet hatte. Und dann ballte ihm wohl der **Zorn** und der **Haß** die Fäuste. Aber sie brachten auch die **Erleuchtung** über ihn und gaben ihm die **neue Idee**, aus der heraus der **Willen zur Tat** und zur **fanatischen Arbeit** erwuchs.

Dieser Wille war **unbeugsam**. Weder **äußerer Zwang** noch **innerer Verrat** konnten ihn jemals zersplittern. Um den Führer wuchs eine **Gemeinde**, die bald zum **Kreis** und zur **Bewegung** wurde. **Und diese Bewegung ist heute schon Deutschland!**

Am 24. April geht es um **Preußen**. Preußen aber ist Deutschland. Darum hämmern wir es in die Hirne hinein: Auch an diesem Wahltag darf keiner seine Hände in den Schoß legen und der Urne fernbleiben! Auch dieser Tag ist ein **Tag der Entscheidung** und muß und soll uns wieder ein gewaltiges Stück vorwärtsbringen.

Der Führer hat einmal erklärt: **Wir haben unseren Gegner erkannt und uns in ihm verbissen. Und nun lassen wir nicht mehr locker. Bis zur endgültigen Entscheidung!**

Gott hat noch nie an den **Schwachen** und **Wankelmütigen** Wunder getan. Er war immer bei dem, der **gerade** und **aufrecht** seinen Weg ging. Er war immer bei dem, der an **seine Kraft** glaubte und an den **Sieg seiner gerechten Sache**. Er war immer bei dem, der auch in den stürmischsten Zeiten **den Nacken nicht beugte** und auch dann den Weg vorwärts wieder aufnahm, wenn er durch die Sturmflut des Schicksals zurückgeworfen wurde.

Am 24. April gehen wir in Preußen an die Urne. Dann soll jeder Preuße daran denken, daß er diesen Gang nicht allein für Preußen tut, **sondern für Deutschland**. Preußen ist auch machtpolitisch heute der **Schlüssel** zu Deutschland. Wir müssen ihn an uns bringen, um damit das Tor aufzuschließen zu jenem **besseren Dritten Reich**, das wir all die Jahre hindurch **ersehnt** und **erkämpft** haben.

Da diese Schrift mit den Worten Moeller van den Brucks begann, wollen wir sie auch mit den Worten desselben Mannes beenden:

„Die Kraft des Preußentums war noch immer die Kraft der Zusammenfassung.

Jeder Teil von Deutschland, der sich heute zusammenfaßt, kommt dem Ganzen zugute.

Ob die Teile ins Ganze wirken und sie zu Mittelpunkten werden, von denen Kräfte zum Ganzen ausgehen, davon hängt heute alles ab.

Von dem Entschluß zu Deutschland hängt heute Deutschland ab.

Wer diesen Entschluß heute in Deutschland faßt, der ist als Deutscher ein Preuße.

Und wo dieser Entschluß heute in Preußen gefaßt wird, dort ist Deutschland.“

Wählt

Liste 8

der Nationalsozialistischen Deutschen Arbeiterpartei!



Broschürenreihe der Reichs-Propaganda-Leitung der N. S. D. A. P.

Heft 1: **Arbeiterverrat** Von Heinz Franke, München
Stellvertretender Reichspropaganda-Leiter

Heft 2: **Der Schwindel des Bolschewismus**
Von Heinz Franke, München

Heft 3: **Landvolkpartei oder Hitlerbewegung?**
Von Landwirt Willi Seipel

Heft 4: **Vom Proletariat zum Volk**
Rede von Dr. Joseph Goebbels

Heft 5: **Offener Brief Adolf Hitlers an den Reichskanzler** (Brief vom 13. Dezember 1931)

Heft 6: **Die Journaille lügt** Von Heinz Franke, München

Heft 7: **Warum Hindenburg?** Von Heinz Franke

Heft 8: **Schluß jetzt! Wählt Hitler!**
Von Dr. Joseph Goebbels

Heft 9: **Tatsachen und Lügen um Hitler**
Von Rudolf Heß

Jedes Heft nur 10 Pf. • Wiederverkäufer hohen Rabatt

Verlag Frz. Eher Nachfolger • München 2 NO

Lies Bücher

über den Nationalsozialismus!

Mein Kampf. Von Adolf Hitler. Das Werk des nationalsozialistischen Parteiführers. Gesamtauflage über 130 Tausend. Ungekürzte Volksausgabe. 800 Seiten . . . . Ganzleinen Mk. 7.20

Das Wesensgefüge des Nationalsozialismus. Von Alfred Rosenberg, M.d.R. 80 Seiten . . . . Broschiert Mk. 1.—

Der Deutsche Staat auf nationaler und sozialer Grundlage. Von Gottfried Feder, M.d.R. 144 Seiten . . Kartoniert Mk. 1.20

Das Programm der N. S. D. A. P. und seine weltanschaulichen Grundgedanken. Von Gottfried Feder, M. d. R. 64 Seiten. Kartoniert . . . . Mk. –.50

Die Nationalsozialisten im Reichstag 1924—1931. Die Tätigkeit der nationalsozialistischen Fraktion in ihren Anträgen und Stellungnahmen. Von Dr. Wilhelm Frick u. Dr. Curt Fischer. 144 Seiten. Kartoniert . . . . Mk. 1.80

Kampf um Berlin. Von Dr. Joseph Goebbels, M.d.R. Ein Buch vom gigantischen Kampfe des Nationalsozialismus um die Reichshauptstadt. Mit vielen Bildern. 288 Seiten. Broschiert Mk. 4.—
Leinen . . . . Mk. 5.50

Beamtentum und Nationalsozialismus. Von Dr. Müller, M. d. Hess. L. 64 Seiten . . . . Broschiert Mk. –.80

Alle hier angeführten Werke sind durch jede deutsche Buchhandlg. zu beziehen

Verlag Frz. Eher Nachf., G.m.b.H., München II NO 2